

DAS UNTERNEHMEN CSERNI
Aufbruch in neue Dimensionen

AIRPORT VIENNA
Check-in 3 – Objektmöblierung

SOFITEL VIENNA
Jean Nouvel

CSERNI INTERIOR
Innenraum Konzepte

IMAGINÄRE ARCHITEKTUR
Otto Beckmann

EUROPAS BESTE BAUTEN
Mies van der Rohe Award

KUNST
Karl Karner – Neue Objekte
Till Nowak – Multimedialkunst

INSERT BRUNO GIRONCOLI
mit Fotoessay von Margherita Spiluttini

TILL NOWAK – Multimedialkunst

Von Claus Friede, Hamburg

A LOT OF CIVILISATION Bad Gastein

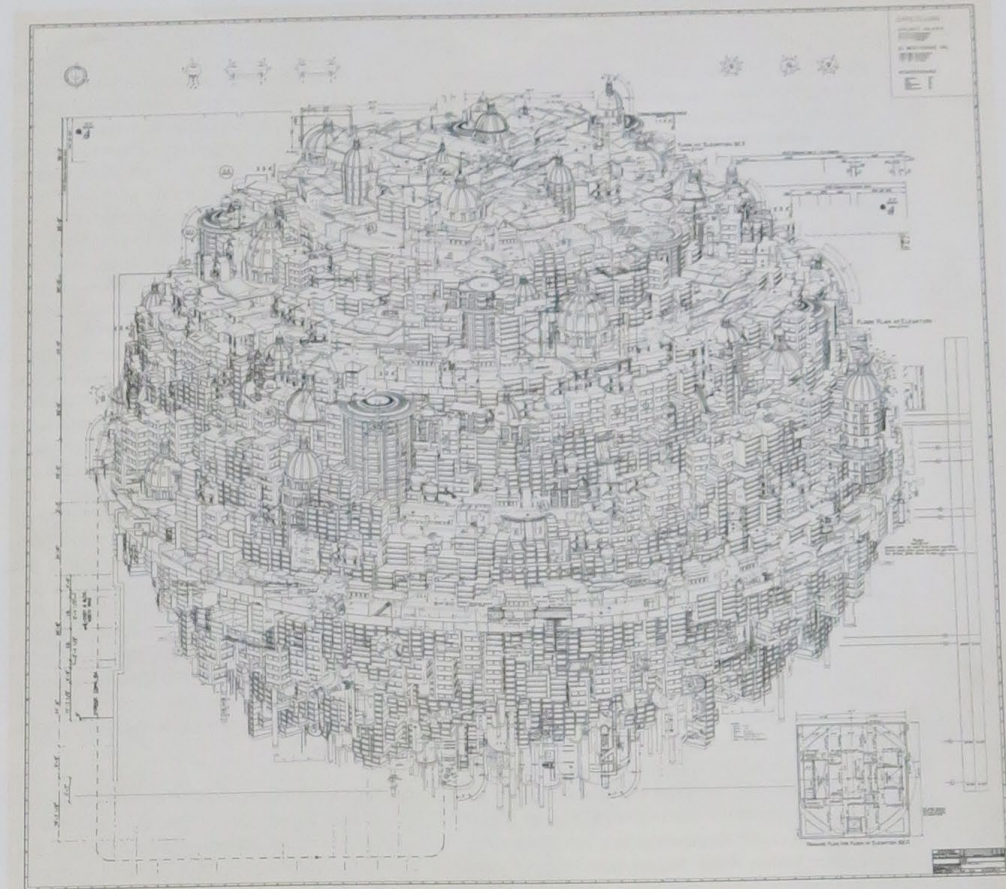
Die Stadt wirkt wie aus einer anderen Zeit entsprungen, sie klebt am Berg und an den Felsen und durch die Stadtmitte ergießt sich ein großer Wasserfall. Die Architektur ist vielseitig: Gründerstil, Belle-Époque-Grand-Hotels, 50er-Jahre Bauten, bäuerliche Gebäude mit weit ausladenden Dächern, 70er-Jahre Architektur, moderne Flachbauten, die wie Schachteln aussehen, Luxus Chalets und alles, was es an Baukunst dazwischen gibt. Wir sind im österreichischen Bad Gastein, einem weitbekannten Kur- und Tourismusort, der viel Tradition, Geschichten und Geschichte zu bieten hat.

Ob Geschichte allerdings so gemeint sein muss? Viele der Gebäude im Zentrum stehen leer, sind verwaist und mit Bauzäunen umgeben, Putz bröckelt, Fotos und Bilder sind längst in den Schaukästen ausgebleichen und erzählen „so war es mal“. Till Nowak ist gerade aus Hamburg angereist und zum ersten Mal in Bad Gastein. Der Medienkünstler kommt aus dem Staunen nicht mehr raus, als wir durch den Stadtkern gehen, und ist von der ambivalenten Atmosphäre begeistert. „Diese Mini-Metropole sieht hier aus wie meine Kugelstadt „Habitat“, einfach großartig. Ich mag es, wenn einerseits ein urbanes Flair, andererseits diese leichte Morbidität spürbar ist und es nach Umbruch riecht. Dies ist ein Ort für Künstler“, meint er. Damit hat er nicht ganz Unrecht, denn seit ein paar Jahren hat Bad Gastein ein internationales Künstlerresidenzprogramm zu bieten. *sommer.frische.kunst*, initiiert von Kur- und Tourismusverband und kuratiert von der Sammlerin Andrea von Goetz, zieht Künstler, Sammler, Besucher und Touristen in das Alte Kraftwerk am Wasserfall. In den alten Verwaltungsräumen arbeiten die eingeladenen Künstler und stellen anschließend gemeinsam aus. Auf dem Weg dorthin kommt man bereits an Kunstwerken im öffentlichen Raum vorbei: großen Wandmalereien, Lichtobjekten und einer Schauvitrine neben dem Grand Hotel l'Europe mit Bildern, Skulpturen und einem riesigen Monitor, auf dem Videos zu sehen sind. Diese sind von Till Nowak – es läuft gerade „Kaltlicht“. Die Videoarbeit zeigt eine Lichtprojektion in einer winterlichen Landschaft. Nowak lässt ein Lichtspiel ablaufen, das nur in einer ganz bestimmten Situation möglich ist: im Winter und bei ausreichender Menge Schnee. Letztgenannter ist Projektionsfläche. Diese Einmaligkeit und zeitliche Nichtplanbarkeit der Umstände geben den Hintergrund für ein Licht- und Klangspiel, das seine kontemplative Vollendung in diesem kurzen Video erfährt.

Wie in eine Nebelwand eingehüllt aus Dampf und Tröpfchen steht am unteren Ende des Wasserfalls das Alte Kraftwerk. Früher wurde hier einmal Energie gewonnen, die Turbinenanlagen stehen längst still. Man hört jedoch noch einen permanent brummen Summen großer Wasserpumpen, die das über 40 Grad heiße Thermalwasser, das hier entspringt, in die Hotels transportieren.

Der mächtige Turbinenraum mit seinen Maschinen und der Wand mit verschiedenen Messgeräten, mit der Feuchtigkeit und dem Brummen und Rauschen scheint künstlerisch unbespielbar.

Till Nowak ist jedoch ein Phänomen an Ideenreichtum, Innovation, technischer Raffinesse und Präzision und wäre als Kind am liebsten verrückter



Till Nowak, *Habitat*, Der fiktive Bauplan „Habitat“ ist eine detaillierte Collage aus der digitalen Zeichnung einer kugelförmigen Stadt und Fragmenten tatsächlicher Baupläne. © Till Nowak

Wissenschaftler geworden. Er hat sofort die ersten Ideen, will Teile seiner Ausstellung „A Lot of Civilisation“, die im Frühjahr 2012 im Kunstforum Markt in Hamburg gezeigt wurde, in die Maschinenhalle integrieren.

Der Künstler wählt übrigens den Ausstellungstitel, weil es ihm inhaltlich um zivilisatorische Implikationen geht. „A lot of civilisation“ ist eine Haltestelle vor „too much civilisation“ – genau in diesem Spannungsverhältnis bewegt sich sein Werk.

„Erst in der Übertreibung sind die Dinge wieder spürbar“, sagt Nowak. Ihm ist jedoch wichtig zu betonen, dass er nicht als moralische Instanz gesehen werden will, sondern eher als Sampler und Karikaturist unserer Zivilisation. Darüber hinaus zielen viele seiner Werke auf eine Gefühlsambivalenz ab, die gleichzeitige Faszination und Beunruhigung hervorrufen können.

„A Lot of Civilisation“ ist wie geschaffen für den Ort und die Location. Nowak initiiert für den Turbinenraum zwei unterschiedliche, tageszeitliche Werkkomplexe. Nachts, wenn es stockfinster in der Halle ist, ist eine vom Künstler speziell entwickelte Lichtinstallation zu sehen, die sich auf die

Architektur und die ehemalige Funktion des Ortes bezieht. Über einen lichtstarken Videoprojektor werden einzelne Messgeräte, Uhren und Zeiger auf der großen Bedienwand des Kraftwerks zum Leben erweckt. Plötzlich scheinen sich die Zeiger im schmalen Lichtstrahl zu bewegen und Klang gibt dem Raum eine zusätzliche Atmosphäre. Nach einigen Minuten explodiert das Kunstwerk förmlich wie eine elektrische Entladung, zeichnet sich bewegende, züngelnde, dünne Lichtlinien und Punkte an die Träger, Pfeiler und das Dach, um dann wieder in der Dunkelheit zu verschwinden. Verschiedene Variationen zeichnen Linien, geometrische Formen oder auch ein Sammelsurium von tickenden und zuckenden Zeigern an die Decke.

„Kraftwerk“ – so der Titel der Licht- und Klanginstallation – bleibt am Ende als dokumentarisches Video zurück.

Tagsüber vermittelt das zentrale Werk im Alten Kraftwerk, „The Experience of Fliehkraft“, unterschiedliche Extremerlebnisse mit Fliehkraften. Die technische Anmutung des Werks integriert sich nahezu perfekt in die technische Umgebung.

Zwischen 2007 und 2011 sammelte Nowak Filmsequenzen von Fahrgeschäften auf Jahrmärkten

verschiedener Städte und manipulierte diese digital. Die entstandene Arbeit besteht aus sieben einzelnen, kurzen Videoclips. Die physikalischen Unmöglichkeiten sind allerdings derart wirklichkeitsnah dargestellt, dass der Betrachter staunend davor steht und das Gesehene glaubt. Das erklärt auch die etwas wackeligen, fast laienhaften Aufnahmen, sie sind wegen des Realitätsbezugs gewollt so produziert. Das Material aus der Realität zeigt eine selbstverständliche Nutzung, die Überhöhungen und Übertreibungen werden so integriert, als ob sie ebenso selbstverständlich dazu gehören und sollen jedwede stilistische Abstraktion vermeiden.

Keinem heutigen Menschen ist medizinisch-physikalisch zu empfehlen sich den in den Videos suggerierten Fliehkraften auszusetzen. Das, was wir da sehen, erscheint aber so denk- und machbar, dass es vergleichbar einer Reise zum Mond in den 1960er Jahren ist. Wir werden – wenn auch nicht physisch – so doch emotional mitgerissen und unweigerlich zaubert der Künstler mit diesen Arbeiten ein Schmunzeln auf unsere Gesichter.

Sieben große Konstruktionspläne der einzelnen Fantasiegebilde ergänzen den Zyklus. Schon seit seiner Kindheit faszinieren den Künstler die Fahrgeschäfte, die sich nun in einem eigenen Kunstwerk katalysiert haben. Er denkt in die Zukunft, er verlässt die „Ist-Zeit“ fast unauffällig und kommt in einer „Kann-Sein-Zeit“ an. Das produziert Überraschung, weil alles an den Werken so möglich erscheint.

Seine Konstruktionszeichnungen basieren auf vermeintlichen, internationalen Ingenieurleistungen.

„Habitat“, eine weitere Arbeit, ist eine Art Stadtmodell, lasierend auf eine Holzplatte gedruckt, die der Künstler an Ketten in den Raum gehängt hat. Nowaks Kugelstadt scheint eine augenscheinliche innige Beziehung zu Bad Gastein zu haben: Sie ist die Extremform einer zivilisatorischen Schichtung. Sowohl architektonisch-urbane als auch sozio-kulturelle Schichten unterschiedlicher Epochen sind in ihr zu finden. Von den Villen und Kuppeln in der Oberstadt über einen breiten „Äquator“ bis hin zu schattig-grauen Wohnungen, Rohr- und Antennengärten und der Kanalisation der Unterstadt. „Was in einem sozialwissenschaftlichen Diagramm eine Pyramide wäre, ist in meinen Träumen eine Kugel“, sagt der Künstler. „Die Kugelform fasziniert mich seit Jahren und ich gehe experimentelle Wege mit ihr. Auch die Kugelstadt „Habitat“ kann als gesellschaftsironischer Kommentar des Baubooms und der Abrissmentalität der globalen Mega-Cities gesehen werden, während sie gleichzeitig Ausdruck utopischer Fantasie ist.“

Abgesehen davon, dass die Baustile auf Kunstgeschichte und Historie verweisen, ist die Kugelstadt auch mit Architekturen unterschiedlicher Orte und Stilrichtungen versehen. Man findet Renaissancegebäude neben Bauhausstil, morbide Seebadarchitektur konfrontiert mit dem Flair Hongkonger Einheitswohnungen. Und wer weiß, vielleicht ist auch ein Stück Architektur aus Bad Gastein dabei.



Till Nowak, Lichtinstallation, Altes Kraftwerk, Bad Gastein. © Till Nowak

Die Lichtinstallation „Kraftwerk“ wurde von Till Nowak speziell für die Maschinenhalle des Alten Kraftwerks in Bad Gastein entwickelt. Sie besteht aus einer Videoprojektion, die exakt auf die Geometrie des Raumes angepasst ist und auf diese Weise die historische Schaltwand zum Leben erweckt.



Bei der Eröffnung der Ausstellung, Altes Kraftwerk, Bad Gastein. Foto: © Thomas Redl



Till Nowak, Spheroton, Das kugelförmige Karussell „Spheroton“ ist eines von sieben physikalisch unmöglichen Karussells, die Nowak mittels Computergrafik als Video darstellt. © Till Nowak

Till Nowak

Geboren 1980 in Bonn, Studium Mediendesign an der Fachhochschule in Mainz. Gründung des Studios „framebox“ mit Sitz in Hamburg. Projekte im Bereich der bildenden Kunst, des Mediendesigns und des Films.

Auszeichnungen (Auswahl): Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstler, Kurzfilmpreis der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, „Best Short Film Award“ des AFI Festivals Hollywood, Visual Music Award „In the spirit of Oskar Fischinger“, Frankfurt/M., Auszeichnung Honorary Mention Ars Electronica Linz - Projekt „Fliehkraft“.

Ausstellungen (Auswahl): 2005 „Historias Animadas“, Forum Caixa, Barcelona/Spanien, 2006 „Next Generation 2006“, German Films Selection, Cannes/Frankreich, 2007 „Carnivora“, ©POP Gallery, Detroit/USA, 2008 Japan Media Arts Festival, Tokio/Japan, „Time is Love“, Galerie octObre, Paris/Frankreich, 2009 SIGGRAPH ASIA Art Gallery, Yokohama/Japan, 2010 „Das Geschehen 3“, Infernoesque, Berlin, 2011 „A Lot of Civilisation“, Museum Prototyp, Hamburg, 2012 „A Lot of Civilisation“, Altes Kraftwerk, Bad Gastein, 2012 „MediaCity 2012“, Seoul Museum of Art, Korea.

www.tillnowak.de

Courtesy: Claus Friede/Contemporary Art
www.cfca.de

sommer.frische.kunst, Bad Gastein

Altes Kraftwerk beim Wasserfall
Organisator: Kur- und Tourismusverband Bad Gastein

Kuratorin: Andrea von Goetz

Partnerhotels: Hotel Miramonte, Hotel Haus Hirt, Hotel Regina, Hoteldorf Grüner Baum, Villa Excelsior, Villa Solitude
www.sommerfrischekunst.de



Till Nowak, AURA. Die 12 bewegungssensitiven Lichtquader erstrecken sich entlang der Osakaallee in der Hamburger HafenCity. © Till Nowak

AURA LICHTINSTALLATION

Hamburg

Die Lichtinstallation AURA des Künstlers Till Nowak besteht aus zwölf großen Glasquadraten, die sich wie Stützpfeiler architektonisch in einen Arkadengang entlang der Osakaallee in Hamburgs HafenCity reihen. Das Werk ist in die Architektur in einer geradezu natürlichen Weise integriert – Ort und Kunstwerk gehen eine Symbiose ein. Der Straßenzug bildet die östliche Begrenzung des Übersee-Quartiers.

Ab Dämmerung befindet sich AURA zunächst im Ruhezustand, in einer gleichbleibenden Atmosphäre sanften Lichts. Die Glasquader reagieren allerdings wie von unsichtbarer Hand gesteuert, sobald Bewegung in ihrem unmittelbaren Umfeld stattfindet: vorbeigehende Spaziergänger, Radfahrer, Skater oder Busse. Nähert sich der Besucher einem der Glasobjekte, wird dieses aktiviert und leuchtet in unterschiedlichen Farbnuancen auf. Farbigeit und Intension des Lichts verändern sich für einen zeitlich bestimmten Moment, bevor der Ruhemodus wieder eintritt. Jeder trägt durch die Bewegung seinen Lichtschein mit sich, während er die Arkaden entlanggeht oder fährt.

„Mit Licht als künstlerischem Medium kann ich Räume in variierende Zustände einhüllen, ohne sie dabei materiell zu verändern. Licht ist in besonderer Weise dreidimensional, denn es bleibt nicht an einem Ort, wie zum Beispiel die Farbe auf einer Leinwand, sondern beleuchtet angrenzende Objekte sowie den Betrachter selbst, wodurch ein Lichtkunstwerk seine Umgebung zu einem Teil des Kunstwerkes macht“, sagt der Künstler zu seinem Werk.

Nowak macht mit AURA nicht nur Bewegungsrichtungen sichtbar, sondern auch Interaktion, denn die agierenden Menschen dienen als Impulsgeber für die nächtlichen Veränderungen der Lichtquader und des gesamten Straßeneindrucks. Vergleichbar mit einer modernen Musikkomposition spielt

sich entlang der Arkade eine Lichtkomposition ab. Die Unberechenbar- und Unvorhersehbarkeit der Bewegungsrichtungen und Dauer spielen hierbei eine gewichtige Rolle, denn diese unterliegen keiner Choreographie. So entsteht bei starkem Besucherandrang ein sich permanent veränderndes Kunstwerk mit Lichtimpulsen, die weithin sichtbar sind. Der Künstler schafft zunächst grundsätzliche Voraussetzungen, die Passanten übernehmen dann einen gehörigen Teil der künstlerischen Kommunikation und Verantwortung durch ihre Bewegungen und beeinflussen die Wahrnehmung. Die Besucher finden sich vor Ort in zwei unterschiedlichen Situationen wieder: als Betrachter, die aus einer gewissen Entfernung, beispielsweise von der gegenüberliegenden Straßenseite aus, das Geschehen beobachten und die Lichtinstallation fast vollständig wahrnehmen können, oder selbst als Agierende, die sich an der Arkade und den Glasquadraten entlang bewegen und somit die Lichtimpulse auslösen und immer nur einen Bruchteil des gesamten Werkes

miteerleben können, denn die Lichtveränderung ist aus der Nähe wesentlich weniger wahrnehmbar als aus der Distanz.

Künstlerisch greift Till Nowak mit AURA eine seit Jahrzehnten geführte kunstimmanente Diskussion mit der Frage auf: Ab wann ist ein Werk ein Werk? Ist AURA bereits im Ruhezustand ein definiertes und vollständiges Werk oder sollte man es in diesem Modus vielmehr als in Lagerform befindlich bezeichnen, als Instrumentarium? Oder wird es erst durch die Benutzung zum eigentlichen Werk? Denn ohne die Benutzbarkeit würden entscheidende Faktoren fehlen, die das Werk zu dem machen, was es ist.

„Als Künstler interessiert mich der Gedanke, meine Umgebung als eigenständig handelndes Wesen zu verstehen“, erklärt Nowak. „Meine Lichtinstallationen geben einer ansonsten passiven Umgebung ein Eigenleben. AURA reagiert selbständig auf Menschen und deren Bewegungen, teilweise spontan und unvorhersehbar wie ein Lebewesen, gleichzeitig subtil und unaufdringlich.“



Till Nowak, AURA, Simulation. Durch Bewegungsmelder tragen Passanten das Licht beim Durchschreiten der Arkaden mit sich. © Till Nowak

NOWAKS FILME GLAUBEN ALLES

Zur filmischen Arbeit von Till Nowak

Der US-amerikanische Künstler Allan McCollum erklärte in einem Interview mit dem Autor David Robbins in dessen Buch „The Camera Believes Everything“ (1988), dass wir Kunst in unserer Kultur benutzen, um imaginäre Beziehungen zu anderen herzustellen. Nicht nur der Titel des Buches – in Abwandlung – sondern auch die Tatsache des Aufbaus von imaginären Beziehungen mit anderen und anderem, trifft für das Film- und Videowerk von Till Nowak zu.

Der Begriff des Imaginären ist bei Nowak allerdings so selbstverständlich in sein gesamtes Werk integriert, dass es wie ein natürlicher, glaubwürdiger, jedoch immer auch wie ein augenzwinkernder Bestandteil wirkt. Der Filmemacher entfernt sich von vielem, was er in der Realität vorfindet, ohne diese zu verleugnen. Er manipuliert ausschließlich unbelebtes Material, wie beispielsweise Architektur, um in einem neuen visuellen Beziehungsgeflecht den Konjunktiv einer Erfahrung mitzuteilen. Alles scheint glaubwürdig und möglich, übertrifft jedoch bei weitem die Wirklichkeit, konterkariert und kommentiert sie zuweilen.

Besonders deutlich wird dies in einem kurzen Animationsfilm mit den Titel „Unusual Incident: Windows Crossing The Street“ aus dem Jahr 2008. Es scheint ein Tag wie jeder andere zu sein. Doch dann passiert das Unvorhersehbare: Ein Teil einer Hausfassade löst sich, mutiert zu einer Art Wesen, wird dann wie von einem Sturm getrieben, quer über eine Straße und durch den Verkehr geweht, um nach ein paar Sekunden sich als Teil einer gegenüberliegenden Fassade neu zu positionieren, als ob der Vorgang der normalste der Welt sei. Das alles geht so schnell, dass wir einen Moment brauchen, um zu begreifen, was da gerade dramatisch vor den Augen abgelaufen ist, und man ist sofort geneigt, auf die Wiederholungstaste zu drücken.

Diente hier ein unspektakulär, mit leicht wackeliger Handkamera gedrehtes, vermeintliches „Augenzeugen“-Video als Vorlage, das dann durch einen Animationsparcours geschickt und verändert wurde? Baut Nowak selbst aus zweidimensionalen Fotos ganze dreidimensionale Orte und Geschehnisse nach? Beispielsweise dient ein altes Schwarz-Weiß-Foto des Todesstreifens an der Berliner Mauer als Ausgangspunkt einer filmischen Animation der sich im Laufe der Jahrzehnte verändernden DDR-Grenzanlagen.

Das Musikvideo „Spring“ (2009/10), das der Medienkünstler für die deutsche Newcomer-Band „Ben*Jammin!“ entwarf und drehte, treibt die maximale Spannkraft, sowohl inhaltlich als auch filmisch animiert, an die Grenzen unserer Vorstellung. Spring – es handelt sich um den Imperativ des deutschen Wortes „springen“ – wird im Musik-Clip wörtlich genommen. Die Musiker springen und hüpfen durch das Video. Was allerdings dieses Springen auslöst, hat etwas mit ungeahnten physikalischen Phantasien zu tun, über die schon die Chaosforschung ganz aus dem Häuschen war. Frei nach der Devise: Der Flügelschlag eines Schmetterlings in China kann



Till Nowak, Spring, 2009/10. © Till Nowak

in Kalifornien einen Sturm auslösen, werden bei Nowak durch das Springen, Autos, Container, später Dächer, Schiffe und ganze Wohnblocks in die Luft gewirbelt, um sich wieder an alter Stelle zu integrieren. Überraschung und Verblüffung sind bei den Zuschauern das Resultat.

Till Nowak arbeitet im Gegensatz zu vielen Filmemachern an Leerstellen und Lücken, um dort größtmögliche Spannung aufzubauen, und nicht wie viele seiner Kollegen auf Spannungen weitere Übertreibungen zu setzen. Viele seiner Filmwerke sind von den rein künstlerischen Arbeiten inspiriert und andersherum. In seiner neusten Produktion, die im März 2013 veröffentlicht werden soll, mit dem Arbeitstitel „Reality“, gibt es direkte Verbindungslinien zum künstlerischen Werk „Habitat“. Die Filme, Animationen und Videos von Till Nowak machen uns glaubend.

